



**Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das  
gantze Jahr**

**Schmitz, Michel**

**Augspurg [u.a.], 1748**

Der H. Pfingst-Tag. Vom Heiligen Geist. Jnnhalt. 1. Was ein kostbare Gaab  
der Heil. Geist seye. 2. Was für Veränderungen er würcke. 3. Einige  
Verhindernussen wegen welcher wir ihn nicht bekommen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75960)



# Am Heil. Pfingst-Tag.

## Innhalt.

1. Was ein kostbare Gab der H. Geist seye.
2. Was für Veränderungen er würcke.
3. Einige Verhindernussen, wegen welcher wir ihn nicht bekommen.

## T H E M A.

Si quis diligit me, sermonem meum servabit, & Pater meus diliget eum, & ad eum veniemus, & mansionem apud eum faciemus. Joan. 14. v. 23.

So mich jemand liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vatter wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen.

## Eingang.



Deum veniemus, & mansionem faciemus: Sehet da! den herrlichen Lohn deren, welche Gott lieben, und seine göttliche Gebott halten: Gott kommet zu ihnen: der Weeg, durch welchen wir zu Gott, und Gott zu uns kommet, ist die Lieb: wo die Lieb nicht bey uns ist, so können wir weder zu Gott, weder Gott zu uns kommen. Die Lieb ist der Vorläuffer Gottes, so diesem allerhöchsten König die Wohnung zubereitet und auszieret. In diese Wohnung, das ist, in die mit der Lieb Gottes gezierte und dessen heiligste Gebott haltende Seel kömmt der himmlische Vatter und göttliche Sohn, und machet in ihr, sofern sie nur will, eine ewige Wohnung. O wohl

R. P. Schmirz, S. J. Sonntags-Pred.

eine grosse Gütigkeit Gottes! O wohl ein grosses Glück für eine Seel, zu welcher ein so werther Gast einkehret; wann sie ihn zu empfangen sich wohl bereitet, und ihn nach seinem Gefallen und Verlangen lassen würcken! Dieser himmlische Vatter wird ihr dan im Nahmen seines Sohns den Heiligen Geist als einen Tröster senden, der sie alles lehre, und ihr alles eingebe, was zu ihrem ewigen Heyl dienlich ist. Paracliticus Spiritus Sanctus, quem mittet Pater in nomine meo, docebit vos omnia, & suggeret vobis omnia, quaecunque dixerit vobis. Quale donum, muß ich allhier mit dem Verwunderungsvollen H. Augustino auffschreyen: quale donum, Spiritus Sanctus! Was für eine kostbare, und unbeschreiblich grosse Gab ist nicht der H. Geist, der Urheber aller guten Gaben!

W b 2

Wor

## Vortrag.

**D**ieses, damit sie besser begreifen und erkennen, werd ich im ersten Theil meiner heutigen Predig weitläufiger vortragen: was eine grosse Gab seye die Sendung des Heiligen Geists: was für Veränderungen der Heilige Geist in dem Menschen würcke/ wird der andere Theil vorstellen: der dritte aber einige Ursachen/ warum nicht auch wir eine so grosse Gab und würckenden Geist empfangen.

## Fortsetzung.

N. 1.  
Was eine  
grosse und  
kostbare  
Gab sey.

**J**eder Ding können in einer Schanckung und Gab zusammen kommen, welche selbige groß und höchst schätzbar machen mögen: nemlich die Vortrefflichkeit der Person des schenkenden; die Größe der Gab; die sonderbare Weis und Manier, mit welcher der Gutthäter die Gab ertheilet, und letztlich der Nutzen, welcher demjenigen zukommet, dem etwas geschenckt wird. Dan wie Seneca wohl hat angemercket: à quali quæque dentur, perspicendum: man muß wohl acht geben, von was für einer Hand und Person die Gutthaten herkommen. L. 1. de benef. c. 9. Dannoch ist die vortreffliche Person allein nicht genug eine Gutthat höchstschätzbar zu machen, wan die ertheilte Wohlthat und Schanckung gar gering und schlecht ist: quædam enim tam exigua sunt, ut beneficii nomen non occupent. L. 4. C. 29. dan einige Gutthaten seynd so gering, daß sie den Nahmen einer Wohlthat nicht verdienen. Einige werden von dem Wohlthäter mit einem so übeln Gemüth, und mit einer so übeln Manier ertheilet, daß man seine Gaben nicht schätzen und genehm halten kan: Plerique, spricht eben dieser Seneca, beneficia asperitate & supercillio in odium adducunt. L. 2. C. 4. Die meiste machen die Gutthat mit ihrer Unfreundlichkeit und Aufgeblasenheit verhaßt bey denen, welchen sie selbige erweisen. Letzlich was macht ein Krancker aus einer sehr kostbaren von einem vornehmen Freund verehrten Medicin, wan selbige ihm nichts hilft, und bey ihm nichts würcket? schencket aber eine vornehme Person mit sonderbarer Lieb und Zuneigung eine sehr kostbare und zugleich sehr nützliche Sach; so muß selbige als eine hochschätzbare Schanckung angesehen werden: und wegen dieser Ursachen muß also angesehen und gehalten werden die Sendung des H. Geistes: dan alle diese Ding besfinden sich auf eine sonderbare Weis in

der Gab und Sendung des Heiligen Geistes.

Dan erstlich was kan grösser, was kan vortrefflicher ersinnet werden als die Person, von welcher die Gab des Heiligen Geistes uns ertheilet wird, so da ist der himmlische Vatter und der göttliche Sohn? Paracletus Spiritus Sanctus, quem Pater mittet, Joan. 14. 23. Tröster/ der Heilige Geist/ den der Vatter senden wird. Si abiero, mitam eum ad vos. Joan. 16. 7. so ich werde hingehen, werde ich den Tröster zu euch senden. Spiritum Sanctum uterque mittit - - - donum Patris & Filii. S. Bern. Serm. de Pent. Allein der himmlische Vatter hat uns seinen göttlichen Sohn gesendet, weilen der Sohn allein von dem Vatter ausgegangen: exivi à Patre, & veni in mundum: aber der Heilige Geist ist uns vom Vatter und Sohn gesandt worden; weilen er von beyden ausgehet. Die Samaritaner haben es ihnen als eine sonderbare Ehr geschäket, daß sie jenen Brunnen hätten, welchen sie von ihrem Vatter dem Patriarchen Jacob empfangen; wie aus jenem Gespräch der Samaritanin genugsam kan abgenommen werden Joan. 4. nunquid major es patre nostro Jacob, qui dedit nobis puteum? Bist du grösser, dan unser Vatter Jacob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? Obschon nun Jacob diesen Brunnen gegraben, und daraus getruncken hatte; so ware er danoch kein Stammvatter der Samaritaner, als welche von Babylon nach Samariam überbracht, wegen der Nachbarschaft der Juden das Jüdische Gesäß und Gebräuch erlernen, und wie Cyrillus und andere lehren, samt ihren falschen Göttern auch den wahren Gott ehreten. Haben aber die Samaritaner diesen Brunnen Jacobs so hoch geschäket, weilen sie geglaubet, Jacob dieser grosse Patriarch, ihr vermeynte Stammvatter, habe ihnen denselbigen überlassen: wie viel höher müssen wir dan die Gab des Heiligen Geistes schätzen, weilen uns selbigen der unendliche Gott gegeben hat, und weilen die Schanckung darbenebens unendlich groß ist. Dan diese Schanckung ist kein erschaffenes Weesen, sondern die dritte Person in der allerheiligsten Dreyfaltigkeit: Spiritus Dei benignitas & idem ipse Deus: wie der H. Bern. redet, der Heil. Geist, die Güte und Lieb Gottes, so ebenmäßig Gott ist: und mithin alle Kräfte der Wohlredtheit übersteiget die Größe und Kostbarkeit dieser Gab und Schanckung, weil sie ein Gott, derowegen schweige darvon still, und melde nur von dem Nutzen,

S. Bern. Serm.  
in Pent.

Nutzen, welcher daraus bey uns entspringet.

N. 3.  
Wegen der  
Gabe selbst  
und deren  
Nutzbar-  
keit.

Ein grosses hat Gott dem Menschen geschenckt, indem er ihm durch die Erschaffung die Weesenheit, den Leib und die Seel, und dessen freyen Willen gegeben, indem er alle Geschöpf seinem Gewalt unterworfen, zu seinem Dienst verordnet, und beständig erhaltet: ein grosses hat er dem Menschen verliehen durch die Menschwerdung, und durch die Erlösung, durch den Glauben, und Erkenntnuß der ewigen Wahrheiten, durch die Einsetzung der H. Sacramenten: aber was hätte dieses alles uns genüset, wan er neben allen diesen Gaben nicht auch den Heiligen Geist gegeben hätte. Vernehmet die Sach in einer Gleichnuß aus dem H. Ambrosio: Als dieser grosse Kirchenlehrer seinen Zuhöreren wolte vor Augen legen, was eine grosse Gutthat Gott der Welt erwiesen, da er das Licht erschaffen, brache er unter anderen in diese Wort aus: *Debit mundi ornatu à luce exordium lumere: frustra esset mundus, si non videretur: alle Zierd und Schönheit der Welt ist dem Licht ihren Glanz schuldig: die Welt wäre umsonst, wan sie nicht könnte aus Mangel des Lichts gesehen werden. Umsonst wäre die Erd, das Wasser, die Baum und Gewächs; umsonst das Feur; umsonst die Künsten; wan man aus Mangel des Lichts nichts könnte von dem anderen entscheiden: ohne das Licht wäre die Welt nichts anders für uns als ein finsterner Kerker und schreckvolle Nacht: frustra, umsonst wäre unsere Erschaffung, wan nicht der Heilige Geist uns das bessere Leben hätte gegeben; umsonst die Menschwerdung, die Erlösung, die Heilige Sacramenten, wan der Heilige Geist uns dero Früchten nicht hätte zugeeignet, die Nachlassung der Sünden, und die Gnad ertheilet: dan, non remittitur peccatum, ist der Ausspruch*

S. Aug. Serm.  
11. de Verb.  
Dom.

des H. Aug. *non remittitur peccatum, nisi in Spiritu Sancto: die Sünd wird nicht nachgelassen, als in, und durch den Heiligen Geist: und gleichwie kein Christ vor Christo ist, und ehe er Christum angelegt, wie der Apostel redet; sagt Tertullianus, also ist kein Heiliger, und frommer Christ vor Empfangung des Heiligen Geistes: nemo Christianus ante Christum, & nemo sanctus ante Spiritum Sanctum. Rein wiewohl frommer und heiliger Christ kan das geringste gutes thun als mit Beyhülff des Heiligen Geistes: Nemo potest dicere: Dominus Jesus, nisi in Spiritu Sancto: keine Seel kan dem Anlauff der heftigen Anfechtungen Widerstand thun, wan sie der Heil.*

Tertull. de  
pudicit. C. 11.

1. Cor. 12. 3.

Geist nicht stärcket: sagt der H. Greg. in Pl. 50. *infirmata est omnis anima, nisi Sancti Spiritus virtute fuerit firmata: eine Seel, so der Geist Gottes nicht behauet, ist ganz trocken, unfruchtbar, und wie eine wilde Emöd: sie bringt keine Tugenden, noch gute Werck herfür, sagt der H. Thomas von Villa Nova: s. Th. de Vil. Sterilis & arida, hispidoque deserto si-* *la Nova. milis est omnis anima, quam tuus, Domine, non rorat Spiritus: nullos virtutum germinat affectus: nullos bonorum operum producit fructus. So bald aber der Heilige Geist ertheilet wird, und dieser seine Gaben in die Seel ausgiesset, wird die Seel durch die Gaben der Weisheit, des Verstands, und der Wissenschaft dergestalt erleuchtet, daß alle ihrem Heyl schädliche Finsternissen und Unwissenheit verschwinden, und sie die übernatürliche Ding und Geheimnissen erkennet, und nach ihrem Verdienst zu schätzen weißt. Durch die Gab des Raths wird sie angeleitet, wie sie sich in zweifelhaftigen Sachen zu verhalten, das bessere erwählen, und denen Gefahren entgehen möge. Durch die Gab des Stärck wird sie bekräftiget, damit sie alle Beschwernissen auf dem Weg des Heyls, alle ihre böse Anmüthungen und allen Anfall der Feufflen, ihrer unsichtbarlichen Feinden überwinden möge, und durch die Gab der Gottseligkeit, und der Furcht des H. Herrn, wird sie angetrieben die Sünden zu meiden, das Gute zu lieben, zu würcken, und viele Schätz der Verdiensten und der Gnaden zu sammeln. Si quid in Ecclesia virtutis & gratiae, si quid sanctitatis, omnia ab isto fonte prodire. S. Thomas de Villa Nova. Alle Tugend, und Gnad, alle Heiligkeit, so in der Kirch Gottes befindlich, kommt aus diesem Brunn. Wie können wir uns dan eine grössere und vortrefflichere Gab und Schanckung einbilden, als da ist der Heilige Geist, jener gutthätige Brunn und Ursprung so vieler anderer Gaben und Gnaden. Haben die Heilige Elifaus und Antonius sich für sehr glücklich geschäket, da der erste den Mantel seines mit dem feurigen Wagen entzuckten Meisters Elia, der andere den aus Palm-Blätter zusammen geflochtenen Rock Pauli des Einsiedlers als eine angenehme Erbschaft empfangen; wie glücklich müssen wir uns dan schätzen, da wir die unendlich grosse, und so fruchtbare Gab des Heiligen Geistes empfangen? und das um so viel mehr, indem diese göttliche Gab uns auf eine so wunderbarliche Weis und Manier ertheilet wird.*

N. 4.  
Wegen der  
Weiß / auf  
welcher er  
gegeben  
wird per-  
sönlich.

Dan dieses geschicht also wahrhaftig, persönlich, und wesentlich, daß dieser Heilige Geist, der zuvor durch seine allwesende Unendlichkeit und Macht bey allen Creaturen gegenwärtig gewesen, durch diese Ertheilung auf eine neue und besondere Weiß nach seiner Gottheit als ein besondrer Freund in uns anfanget zu wohnen, dergestalt, wie der H. Thomas 1. p. q. 43. a. 3. & 6. und der H. Bonaventura dist. 14. a. 2. q. 1. lehren, daß wan er (welches doch unmöglich ist) nicht an allen Orten gegenwärtig wäre, er krafft dieser Ertheilung anfieng in der Seel des Gerechten zu seyn; gleichwie nach der Wandlung der Leib Jesu Christi anfanget gegenwärtig zu seyn unter denen Gestalten des Brods, unter welchen er zuvor nicht gewesen, wie Franc. Suarez und Cornelius à Lapide in Act. 3. von dieser Sach reden.

N. 7.  
Allen und  
jeden / die  
sich darzu  
bereiten/  
und über-  
flüssig.

Und dieses wiederfahret nicht allein einem oder anderen als eine sonderbare Gnad, sondern allen und jeden, die sich nur darzu bereiten wollen. Gleichwie vormahlen bey der ersten Ankunfft am H. Pfingst-Tag weder die Juden, weder die Barbaren, weder die Heyden seynd ausgeschlossen worden, wofern sie sich nur mit der wahren Kirchen vereinigen wolten; also wird noch heut zu Tag niemand ausgeschlossen, als der sich selbst ausschließet, und dem Heiligen Geist durch die Sünd den Eingang verhindert. Wan einer schon ein Sünder gewesen, so theilet sich doch ihm der Heilige Geist mit sambt seinen Gaben, alsobald, wan er durch wahre Buß gerechtfertiget wird.

Joel. 2. 28.

Effundam Spiritum meum super omnem carnem: wie der H. Petrus in seiner heutigen Predig aus dem Propheten Joel lehret, ich will meinen Geist über alles Fleisch ausgießen; oder wie diese Stell der Arabische Text gibt: inundare faciam Spiritum meum: ich will alles Fleisch mit meinem Geist überschwemmen: woraus dan erhellet, daß Gott den Heiligen Geist nicht gesparfam und in geringen Theilen, sondern ganz freygebig und mit solcher Völle gebe, die ein jeder gemäß seiner Vorbereitung fassen kan: non enim ad mensuram dat Deus Spiritum. Joan. 3. dan Gott gibet den Geist nicht nach der Maaß / wie der H. Joannes lehret: aus diesem Brunnen wird so viel einem jeden angegossen, als das Geschirre fassen kan. Der sich wohl darzu bereitet, der empfanger ganze Ströhm dieses lebendigen Wassers, wie der Heyland verspricht: flumina aquae vivae. Joan. 7.

Joan. 7. 38.

N. 6.  
Beständig.

Was lechlich die Weiß und Manier, mit welcher der Heilige Geist uns gege-

ben wird, verwunderlich machet, ist dieses, daß er, so viel an ihm ist, auf ewig bey uns bleiben will, gemäß jener Versprechung Christi Joan. 14. Alium Paracletum dabit vobis, ut maneat vobiscum in aeternum: der Vatter wird euch einen anderen Tröster geben / daß er bey euch bleibe in Ewigkeit: dan wofern wir ihn nicht durch den stinckenden Unrath unserer Sünden verjagen, so verlasset er uns nimmer. Dan Gott kommt nicht in unsere Seel als ein durchreisender Fremdling, sondern als ein beständiger Einwohner, gemäß jenem Spruch des Psalmisten David: Elegit Dominus Sion: elegit eam in habitationem sibi: der Herr hat Sion, das ist, die gerechte u. liebende Seel ihm zur Wohnung auserwählet: hæc, spricht er, hæc requies mea in sæculum sæculi: hic habitabo, quoniam elegi eam. Dis ist meine Ruhe in Ewigkeit: hier will ich wohnen; dan ich hab sie auserwählet. Was ist das aber für eine kostbare Gab, was eine grosse Gnad, daß ein Gott sich unwiderrufflich verbindet immer bey ihm zu wohnen, wofern er nicht aus dessen Herz ausgestossen und vertrieben werde. Was für ein Trost, was für ein Glück wäre es nicht für einen Kranken, wan der erfahreste Leib- Arzt ihm verspräche Tag und Nacht nimmer von ihm zu weichen, sondern alle mögliche Sorg für dessen Gesundheit zu tragen? Was ist aber für ein Vergleich zwischen einem Arzt und dem Heiligen Geist, der dieses und noch ein weit mehreres verspricht?

Ps. 131. 14.  
15.

So ist dan die Gab und Schänkung des Heiligen Geists groß und hochschätzbar wegen der Person des Gutthäters, wegen der Größe der Gab selbst, wegen der sonderbaren Weiß und Manier, mit welcher sie ertheilet wird. Sie ist auch groß und hochschätzbar wegen des Nutzens, so sie würcket: ich verstehe jene Veränderungen, welche der Heilige Geist vormahlen in denen Apostolen gewürcket hat, und annoch in denen pflegt zu würcken, die dessen Völle empfangen. Diesen Nutzen und Veränderungen fange ich nun an im anderen Theil ihnen auszulegen.

## Anderer Theil.



Als der Heilige Geist, wan er auf eine besondere Weiß zu dem Menschen kommet, in ihm eine besondere Veränderung würcket, ist unlaugbar in der H. Schrift aus dem Beyspil des Balaam Num. 24. des Orthoniel, Jud. 3. 10. des Gedeon Jud. 6. 34. des Jephthe

N. 7.  
Die erste  
Veränderung  
im  
Verstand.

Septe Jud. 11. 29. des Saul 1. Reg. 10. 6. welchem letzteren der Samuel hat vorgefagt: Inhabet in te Spiritus Domini, & mutaberis in virum alterum: Der Geist des Herrn wird über dich kommen / und du wirst in einen andern Menschen verwandelt werden. Ich will von diesen Veränderungen nichts weiters melden; sondern allein von denen, so der Heilige Geist in denen Aposteln gewürcket, und in denen zu würcken pfleget, so ihn vollkommentlich empfangen. Die erste Veränderung ist geschehen bey denen Aposteln in dem Verstand, da er sie überredet, jene Welt-Regulen, nach welchen sie bis dahero ihren Wandel eingerichtet hatten, zu verlassen, und selbige mit der Richtschnur der ewigen Wahrheiten zu verwechseln; indem er sie völlig gelehret die Eitelkeit der irdischen Güter zu erkennen, und hingegen die Sürtrefflichkeit der ewigen über alles zu schätzen: welche Lehr sie dergestalt wohl gefasset, daß sie, welche zuvor unter sich gestritten und gezanckt hatten, welcher unter ihnen der größte wäre: quis eorum videretur esse major. Luc. 22. nach Empfangung des Heiligen Geistes für das größte Glück gehalten, um Christi willen geplagt, von der Welt verachtet und verworffen zu werden. Christliche Zuhörer, damit wir wissen können, ob, und welchergestalt wir den Heiligen Geist empfangen haben, lasset uns nur acht geben, ob auch eine solche Veränderung in unserem Verstand geschehen seye. Vorhin glaubten wir uns glücklich zu seyn, wan wir von anderen geschätzt, geliebt, und gehret wurden; unser Herz trachtete immer nach neuen Lustbarkeiten: auf dieser Jagdt verzehrten wir alle uns zur Erwerbung des Himmels verlebene Zeit: das menschliche Aufsehen und Respekt ware die einzige Richtschnur, nach welcher wir alles haben abgemessen: ist nun unser Verstand verändert? seynd wir entschlossen nach der Anweisung des Evangelii unseren Wandel einzurichten? seynd wir gesinnet keine andere Ehr und Güter zu schätzen und zu suchen, als welche uns dienlich seynd zur ewigen Seeligkeit zu gelangen? glücklich wären wir, wan unser Verstand also beschaffen wäre: aber wie weit ist es gefehlet! Die Welt, dieser schädliche Abgott, und die irdische Maas-Regulen haben uns gänglich eingenommen: wir wollen immer mit der verderbten Welt leben, der verderbten Welt gefallen: der menschliche Respekt ist schier die einzige Richtschnur unserer Wercken.

Luc. 22. 24.

So ist dan unser Verstand noch nicht verändert: und folgsam das erste Zeichen des in uns wohnenden Geists Gottes haben wir noch nicht.

Die andere Veränderung hat der Heilige Geist in dem Herz der Aposteln gewürcket. Sie waren anfangs also kleinmüthig und forchtsam, daß sie aus Begird ihr Leben in Sicherheit zu bringen zur Zeit des bitteren Leydens, ihren Meister theils verlassen, theils verlaugnet; und nach seinem Todt sich in einen Speiß-Saal verschlossen, aus Furcht der Juden: und gleich denen bangen Haasen oder Kaningen in ein Loch gekrochen. Aber nachdem der herabgestiegene Heilige Geist ihnen das forchtsame Herz verändert, die Gab der herrschafften Starckmüthigkeit, und großmüthigen Beständigkeit ertheilet, brachen sie gleich denen unerschrockenen Löwen heraus; predigten auf öffentlichen Strassen bey einem ungläublichen Zulauff des Volcks Jesum den Geereuzigten: Petrus, der zuvor aus Furcht einer schlechten Diensts Magd seinen göttlichen Meister verlaugnet hatte, verkündiget ihn öffentlich, und verweist den Juden, daß sie ihn ermordet: hunc per manus iniquorum affigentes interemistis: und wie der H. Gregorius von ihm sagt: gaudet Petrus in verberibus, qui ante timebat in verbis: Petrus, der sich zuvor durch die Wörter hatte erschrecken lassen, erfreuet sich nun unter denen Streichen. Eben dasselbige kan man von denen andern sagen: dan sie liessen sich weder durch das Drohen, weder durch die Streich, weder durch den Todt selbst erschrecken; sondern sie giengen mit der größten Herzens-Freud denen Gefahren und dem Todt entgegen. Christliche Zuhörer! wan wir einen gleichen Muth und Herzhafftigkeit haben in dem Dienst Gottes, und in Verrichtung unserer Schuldigkeit, wan wir uns durch keine Furcht noch Begird von dem Weeg der Tugend und der Gerechtigkeit lassen abwendig machen, wan wir Christo geduldig suchen nachzufolgen auf dem Weeg des Leydens, so können wir uns erfreuen, und versichert seyn, daß der Heilige Geist unseren Verstand nicht allein erleuchte, sondern auch unser Herz entzündet, uns in andere Menschen, das ist, in wahre Christen verändert habe. Wan wir aber wie zuvor noch immer fortfahren das Mißfallen der Welt zu fürchten; wan alle unsere Begirden auf die Güter dieser Welt, auf die Ehren und Reichthumben

N. 8.  
Die andere  
im Herzen.

S. Greg. hom.  
30. in Evang.

## Dritter Theil.

thumben zihlen; wann unser Herz in allen Sachen seine Gemächlichkeit suchet, alles anordnet, seine eigene Lieb zu ersättigen: wann es so gar von dem Nahmen des Creuz und Leyden ein Abscheuen tragt; so ist es ein klares Zeichen, daß der Heil. Geist unser Herz annoch nicht habe verändert: folgjam der alte Welt- und Lügen-Geist annoch darinn herrsche. Ein jeder erforsche sein Herz, was es bis dahin gesucht; was und weßwegen es gefürchtet und gesohen habe.

N. 9.  
Die dritte  
in der  
Sprach.

Marc. 14. 5.

Die dritte Veränderung, so der Heilige Geist in denen Apostlen gewürcket, ist an der Zung und Sprach geschehen. Wobon redeten sie anfangs, da sie noch nicht von dem Heiligen Geist waren erfüllt worden? sie ließen sich so wohl als der Verräther Judas in Scheltwort heraus gegen die gottselige Maria Magdalena: sie murreten unter sich, sie ließen ihr die Zähn sehen, sie würeten so gar gegen sie, weiln sie die kostbare Salben auf die Füß Christi gegossen hatte: & fremebant in eam, Marc. 14. 5. aber nach der Ankunfft des Heiligen Geists über sie, redeten sie anders nichts, als von der Hochheit, von der Glory, von denen Wunder-Dingen Gottes, und das mit einer ganz himmlischen Sprach: loquebantur variis linguis magoalia Dei. Mein Christ, die Zung und Sprach ist dir von Gott verliehen worden, Gott zu loben und zu preisen, dich selbst anzuklagen, deinen Nächsten zu aufbauen: wann du gegen deine alte Gewohnheit dich deren zu nichts anders gebrauchest; so glaube nur sicher, daß der Heilige Geist in deiner Seel wohne. Wann du aber deine Zung mißbrauchest zum Gotteslästern, zum schwören und sacramentiren, zum wünschen und fluchen, hoffärtige, unkeusche, ehrenrühmische, und andere dem Nächsten nachtheilige Reden auszusprenge, ihn und seine Andacht zu verspotten, zu murmeln, böse Räch und Anschlag zu geben; so kanst du sicher glauben, daß deine Zung vom Heiligen Geist nicht verändert, sondern von dem höllischen Geist und Feur angezündet seye: inflammata à gehenna: wie der H. Jacobus redet: daß der Heilige Geist zu dir nicht kommen seye, und in dir nicht wohne.

N. 10.  
Die erste  
Verhinder-  
mangel  
der Beret-  
tung.

Woher kömmt es aber, daß der Heilige Geist nicht zu uns kömmt? daß er nicht in uns wohnet? daß er nicht auch in uns so vortreffliche Veränderungen würcket? Die erste Verhinderung dessen ist, weiln wir nicht alle Ursachen des Heiligen Geistes aus dem Weeg raumen, weiln wir unser unreines und unsauberes Herz nicht säubern; primum mundanda est conscientia, S. Thomas de Villa Nova: so doch vor allem nothwendig; weiln wir seine göttliche Gebott getreulich halten. Non quibuscunque, sagt der H. Cyrillus apud Sylveir. promittitur Spiritus Sanctus, sed observantibus præcepta ejus: nicht allen ohne Unterscheid wird der Heilige Geist versprochen, sondern nur denen, welche die Gebott Gottes halten, und ihre Schuldigkeiten getreulich erfüllen. Wie viele aber aus uns fehlen in diesem Stuck? heut halten wir jenes Gebott; morgen übertretten wir es: heut bereuen wir eine Sünd; morgen begehen wir eine neue: heut üben wir die Tugend der Sanfft-der Demuth; morgen versündigen wir uns gegen eben diese Tugenden: einen Tag schenken wir Gott, den anderen verwenden wir zum Dienst und Wohlgefallen des Teuffels: wo eine solche Unbeständigkeit und Untreu ist, da kan der Heilige Geist nicht wohnen. In caducis iitis non potest sibi æternitas complacere. S. Bern. supra. Der Heilige Geist wird durch eine Taub vorgebildet, und ist in dieser Gestalt vielmahl erschienen: nun ist bekannt, daß die Tauben sonderlich die Sauber- und Keimigkeit lieben. Als der Patriarch Noe zur Zeit der allgemeinen Sündfluth, gern wissen wolte, ob das Wasser nun hinweg wäre von dem Angesicht der Erden: ut videret, si jam cessassent aquæ super faciem terræ; ließe er eine Taube aussiegen: weiln aber dieses reine Thierlein nicht den geringsten Naß funde, auf welchem sie hätte ruhen können, angenommen die todte und versaulte Leiber, welche die Taub nicht ertragen konte, reverla est ad eum in arcam, kame sie wiederum zu dem Noe in die Arch; da hingegen der Naab auf dem faulen Naß sich aufhielte. O von wie vielen Herzen tragt der Heilige Geist ein Grausen und Abscheuen: er will und kan in selbige nicht eingehen noch darin wohnen, weiln gleichwie vormahlen zur Zeit der Sündfluth stinckender Unrath darinn schwim-

Gen. 8. 8.

schwimmt. Spiritus Sanctus odit fordes, nec habitare poterit in corpore subdito peccatis. idem. Er kan auf gewissen Häupteren nicht ruhen; weilen ihn die garstige und verkehrte Gedanken verjagen: *perversa enim cogitationes separant à Deo*, Sap. 1. 3. er kan in gewissen Herzen nicht ruhen, weilen unreine Neigungen und Liebs-Händel ihn daraus verjagen: *Non permanebit Spiritus meus*, sagte vormahlen Gott zu seinem lieben Diener Noe, in *homino in aeternum; quia caro est*: Mein Geist wird nicht ewiglich im Menschen bleiben, dan er ist Fleisch. Der Heilige Geist ist ein Geist des Fridens: wer Zank und Hader, Unwillen und Mißgunst in seinem Herzen behaltet, bey dem wird der Heilige Geist niemahl einkehren. Erforschet euch derohalben Al. wie ihr eures theils den Frid und Einigkeit in eurem Hauß, in eurer Gemeind handhabet: erforschet, ob ihr euch niemahlen mit andern im Bösen vereiniget. Diese ist eine Hindernuß des Heiligen Geists, und seiner Ankunfft.

Gen. 6. 3.

N. 11.  
Die andere  
der Man-  
gel des Ge-  
betts.

Die andere Hindernuß ist der Mangel und Abgang des Gebetts. *Preciosum ballamum est*, sagt der H. Thomas von Villa Nova, non datur nisi optanti: *crebris suspiriis & obsecrationibus invocatus, vix possidetur*. Er kommt nicht zu uns, weilen wir ihn nicht demüthig, eiffrig und beständig bitten, damit er über uns herab steige, in unsere Herzen komme, und darin wohne. Die H. Aposteln und Jünger Christi waren versichert, daß der Heilige Geist über sie kommen würde: Christus hat ihnen versprochen, daß er ihn non post multos hos dies, nicht lang nach diesen Tagen schicken wolte; dennoch hielten sie Tag und Nacht mit demüthigem, eifrigem und beharrlichem Gebett darum an: *erant perseverantes in oratione*: sie beharrten im Gebett: sie seuffteten dergestalt nach ihm, daß sie vom Tag der Himmelfahrt bis zum H. Pfingst-Fest alle Tag und Stunden gezehlet, bis ihnen endlich eine so kostbare Gab ist ertheilet worden. Wo ist aber das unsrige solcher gestalt eiffrig, demüthig, und beständig verrichtete Gebett? Daß eine Seel diesen Heiligen Geist erlange, welche alle Tag bittet, er wolle über sie herab steigen, und sie erleuchten, sie entzünden, durch die Gab der Gottesforcht und Andacht sie bewahren, damit sie nimmer in eine Sünd falle; nimmer

R. P. Schmitz, S. J. Sonntags-Pred.

von einem anderen Geist als dem Geist Gottes geleitet, und regieret werde, das ist kein Wunder. Aber man wolte gern die Erleuchtungen und Annuthungen des Heiligen Geists haben, und dennoch nicht darum betten. Nein, dieses kan nicht geschehen. Der Heilige Geist ist gleich einem frembden Wandersmann, sagt der H. Basilius, *S. Basl. Ser. est Deus peregrinus: gleichwie ein leuc. Fremdling in kein Hauß eindringet, man eröffne ihm dan das Thor, und lade ihn ein; also kommt der Heilige Geist in kein Herz, seine Gaben darin auszugießen, man bitte und begehre ihn dan darumb.*

## Schluß-Red.

Ich hoffe zwar, meine wertheste Zuhörer haben dem Heiligen Geist, und seiner Ankunfft alle Verhinderungsen aus dem Weeg geraumet: ich hoffe, sie haben vielmahl ihn gebetten in ihr Herz zu kommen, und alldort eine ewige Wohnung aufzuschlagen, und folgsam hoffe ich, sie haben ihn würcklich mit seinen Gaben empfangen: ich hoffe, er habe schon würcklich ihren Verstand, Herz und Zung also verändert. Wan dieses aber geschehen, wie sehr seynd wir dem himmlischen Vatter verpflichtet, der uns den Heiligen Geist, diese so grosse und hochschätzbare Gab mit einer so grossen Liebs-Neigung auf eine so verwunderliche Weiß hat zugesendet? Wie sehr seynd wir verpflichtet dem Sohn Gottes, der seine Sendung hat beschleuniget? Der himmlische Vatter (also redet der Verwunderungs-volle Abbt Gaericus) der himmlische Vatter hat seinem eingebornen Sohn nicht verschonet, sondern er hat ihn zum Preis und Löß-Geld für unsere Erlösung dargegeben in den Todt, und zwar in den Todt des Creukes: *non pepercit filio*. Eben dieser himmlische Vatter hat auch den Heiligen Geist dargeben wollen sambt allen seinen Gaben und Gnaden: *at nec parcat Spiritui Sancto*: er will, daß, gleichwie sein göttlicher Sohn seine Freygebigkeit und Lieb gezeigt hat durch die Vergießung seines göttlichen Bluts zu unserer Erlösung; also der Heilige Geist sich anwende, und dargebe in eigener Person mit allen seinen Gaben und Gnaden zum Heil und Nutzen unserer Seelen. Der Sohn Gottes soll uns den Himmel eröffnen, und die im Himmel zubereitete

N. 12.

Guerr. Serm.  
de Pent.

Et

tete

tete Erbschaft zeigen; der Heilige Geist soll uns die nothwendige Gnaden- und Hülfss-Mittel an die Hand geben, selbige zu erwerben. O Deum! schliesse ich dan mit bemeldetem Lehrer, o Deum! si fas est dicere, prodigium sui! So sehe dan, O Welt, so sehe, und erkenne, ob GOTT gesparsam, oder vielmehr verschwenderisch seye, also zu reden, aus Begird, uns zu helfen, und ewig glückselig zu machen: sehe, ob nicht ein jede aus den drey göttlichen Personen ihre Vollkommenheiten darzu anwende.

Wan aber Gott also freygebig ist gegen uns; ist es nicht die höchste Billigkeit, daß wir selbige danckbarlich erkennen? Ist es nicht billich, daß wir allen Einsprechungen des in uns wohnenden Heiligen Geistes gehorsamlich folgen? Ist es nicht billich, daß wir uns sorgfältig von allem dem hüten, das seinen Augen mißfallen, und ihn aus unserm Herzen verjagen könnte? O Christen, (wölte GOTT, daß es keine deren gebe) O Christen, die ihr den Heiligen Geist noch nicht empfangen habt, seget doch das unsaubere Herz aus, reiniget es von denen ihm so verhassten Sünden, bereitet und zieret diesem so werthen Gast die Wohnung; alsdan bittet: bittet

demüthig, bittet eiffrig, bittet beständig: Veni Creator Spiritus, mentes tuorum visita, imple superna gratia, quæ tu creasti pectora. Accende lumen &c.

Komm Erschaffer aller Herzen,  
Komm O Tröster in den Schmerzen,

Komm, besuch im Thal des Weinen

Die betrübte Herz der Deinen,  
Und erfüll sie mit der Gnad,  
Die dein Macht erschaffen hat.

Zünd das göttlich Licht der Sinnen,

Mach das Herz in Liebe brinnen,  
Gib das Herz dem schwachen Leib,  
Daß er allzeit bständig bleib.

Auch ihr, so den Heiligen Geist würcklich empfangen habt, bittet ebensmäßig: bittet den Heiligen Geist: ut mansat vobiscum in æternum: daß mit er bey euch ewig zu bleiben sich würdigen wolle, damit er euch auch im Leben und Tod regiere, stärke, und gegen den höllischen Geist beschütze: also werdet ihr ihn ewig glückselig im Himmel sehen und lieben.

A M E N.



Am